

Vorwort

Erwachsen werden – das ist für jeden schwer. Für einen jungen Menschen mit Asperger-Autismus oft besonders. Durch ihre Behinderung weisen Asperger-Autisten Defizite vor allem im sozialen und kommunikativen Bereich auf. Ihr Denken und Handeln ist von einer anderen Logik geprägt und es fällt ihnen schwer, sich in das Denken, Fühlen und Handeln ihrer Mitmenschen hineinzusetzen.

Beim Übergang vom Kind zum Erwachsenen spüren viele Asperger-Autisten ihre Behinderung so stark wie nie zuvor. Ihre mangelnde Selbstständigkeit, ihre Hilflosigkeit in vielen Alltagssituationen und das Angewiesensein auf fremde Hilfe fallen in einem Alter, in dem die meisten Gleichaltrigen immer selbstständiger werden, verstärkt auf. Einige junge Menschen mit Autismus merken jetzt, dass sie wahrscheinlich ihr Leben lang Unterstützung brauchen werden und sie manche Ziele nie erreichen können. Manche geben resigniert auf und fügen sich in ein Leben geprägt von Abhängigkeit, Arbeitslosigkeit oder -unfähigkeit und Selbstmitleid. Andere Autisten wollen das „dennoch“ wagen und stürzen sich voller Elan in ein eigenes Leben. Das kann zum Scheitern führen, manchmal auch zum Erfolg. In jedem Fall ist es ein schwerer Weg, der viel Kraft erfordert und bei dem Rückschläge auf der Tagesordnung stehen.

Eine erste große Herausforderung steht an, wenn sich der junge Asperger-Autist in die Berufswelt eingliedern möchte oder ein Studium bzw. eine Ausbildung beginnt. In seinem neuen Umfeld tun sich für ihn viele Fragen auf: Soll/Muss ich den Kollegen vom Autismus erzählen? Und wenn ja, wie? Auch der erste eigene Haushalt bedeutet, neues zu erlernen und eigene Grenzen der Selbstorganisation kennen zu lernen. Die Ziele sollten dabei nie zu hoch gesteckt sein. Niemand ist vom ersten Tag an eine perfekte Hausfrau bzw. ein perfekter Hausmann. Es gilt, Geduld mit sich selbst zu haben und Rückschläge nicht als Niederlage zu sehen, sondern als Zwischenstopp auf dem Weg nach oben.

Die junge Asperger-Autistin Coline versucht dieses Lebensmotto umzusetzen. Sie ist nun erwachsen, hat ihr Abitur und ihren Führerschein erfolgreich gemacht und den Kopf voller Pläne für die Zukunft. Um ihr Ziel, eine erfolgreiche Forscherin zu werden, zu verwirklichen, muss Coline von zu Hause ausziehen und in einer fernen Stadt ihr Studium beginnen. Dort ist sie größtenteils auf sich allein gestellt. Zwar sind ihr Opa und ihre Mutter immer noch für die junge Frau da, aber die räumliche Distanz zwingt Coline an vielen Stellen zu mehr Selbstständigkeit. Vielleicht sogar zu mehr, als sie sich selbst zugetraut hätte. Unterstützend und beratend an ihre Seite tritt nun immer häufiger die Therapeutin Frau Hilfreich. Coline hört oft auf ihre Tipps und vertraut ihr Probleme, Ängste und Sorgen an.

Die erwachsene Coline geht mit Mut und Zuversicht ihr neues Leben an. Sie hat das feste Ziel vor Augen, Spuren zu hinterlassen. Das können viele andere Menschen mit Autismus auch. Sie müssen sich nur trauen und bereit sein, für Träume zu kämpfen.